Improvisation und Variation

Serge Schoonbroodt eröffnete am Sonntag die Orgelreihe 2017/2018 in St. Vincentius

Von Corinna Meinold

Dinslaken. Mit einem kleinen, aber feinen Adagio mit der für Mozart typisch verspielten Art eröffnete der belgische Organist Serge Schoonbroodt am späten Sonntagnachmittag in der St Vincentius-Kirche die Reihe der Orgelkonzerte 2017/2018. Das Stück, das „so süß wie eine Mozartkugel" sei, wie Schoonbroodt versprach, ließ bereits erahnen, was für ein Ohrenschmaus in der nächsten Stunde auf die Zuhörer wartete. Von Mozart stammt auch das Zitat, die Orgel sei die Königin der Instrumente – und Serge Schoonbroodt versteht es, sie meisterhaft zu spielen.

Ein erstes Ausrufezeichen setzte der Organist mit „Glocken und Fanfare" des Komponisten Thomas Babou. Schon bei den ersten Akkorden wird klar, woher das Stück seinen Namen hat. Über den beeindruckend tiefen und klanggewaltigen Fanfarenstößen schwirren helle und hohe Töne wie Glockengeläut durch die Luft. Kraftvoll ist auch die „Passacaille d'Armide" von Jean-Baptiste Lully, der einst Kapellmeister in Versailles war. Der barocke Charakter ist sofort erkennbar, seine Opulenz wird durch die Eleganz der Passacaglia – einem Tanz und einer Variationsform des Barock – aber aufgebrochen, ohne etwas von seiner Ausdrucksstärke zu verlieren.

Zwischen den einzelnen Stücken plaudert Serge Schoonbroodt aus dem Nähkästchen, erzählt Wissenswertes zu den Komponisten und ihren Werken oder aus seinem Leben als Musiker. Drei Jahre lang war der Organist auch Sänger im Chor der Kathedrale Notre Dame de Paris und hat in 900 Messen gesungen, unter anderem bei der Beerdigung von François Mitterrand. Am Sonntag entführte er seine Zuhörer mit seiner vokalen Improvisation in eine ganz andere Klangwelt. Das reduzierte Orgelspiel in Verbindung mit dem Oberton-Gesang erzeugte ein mystisch-meditatives Klanggefüge.

Nicht weniger eindrucksvoll war Schoonbroodts Interpretation von Johann Sebastian Bachs „Passacaglia und Fuga". Der Barock-Fan hat das Stück schon unzählige Male gespielt, wie er erzählt, aber immer wieder gebe es etwas Neues zu entdecken. Seine Begeisterung und Leidenschaft ist in der Musik so greifbar, dass es einfach ein Genuss ist, ihr zuzuhören. Sein gutes Gespür für die unterschiedlichen musikalischen Stimmungen stellt der Organist auch mit einem Stück eines zeitgenössischen Komponisten aus Estland unter Beweis. Wie Tropfen perlen die Töne zunächst von den Tasten herab, bevor die Musik förmlich zu explodieren scheint.

So abrupt, wie er begonnen hatte, endet der Sturm auf der Orgel wieder und die Musik passt zum Novemberwetter vor der Tür. Mit dem ebenso bekannten „Toccata und Fuge" von Bach endete ein grandioses Konzert, das den Zuhörern puren Musikgenuss bescherte.